

(Abg. Kleinhempel.)

(A) daß die Gendarmen oft, eigentlich jeden Tag, sich außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, daß sie einkehren und ständig Geld ausgeben müssen. Meine Herren! Wir alle wünschen wohl, daß der Gendarm vollständig unabhängig bleibt und sich draußen in den Wirtschaften nichts geben läßt. Der Landgendarm ist deshalb immer verbunden, seinen Geldbeutel zu ziehen, so daß die Dienstaufwandsentschädigung von wohl 350 M. jährlich als nicht zu hoch bemessen angesehen werden kann, wenn auf den Tag nur 1 Mark kommt. Ich bitte deshalb, den Wunsch nach Gewährung von Bekleidungsgeld als berechtigt anzuerkennen und ihn im nächsten Etat zu erfüllen.

Nun habe ich noch einen Wunsch, der auch aus der Gendarmerie hervorgegangen ist. Ich gebe zu, daß die Königl. Staatsregierung insoweit nicht ganz unrecht hat, als dieser Wunsch an sie noch nicht so sehr herangekommen ist, nämlich der, daß die Urlaubsverhältnisse endlich einmal einheitlich geregelt werden möchten.

(Sehr richtig!)

(B) Es wird immer behauptet, daß der Gendarm nicht so das Bedürfnis danach hätte, aber der Fall liegt doch so, daß der Gendarm erst in jedem einzelnen Falle darum nachsuchen muß. Das muß zwar auch jeder andere Staatsbeamte, aber dieser weiß sicher, daß ihm je nach dem Dienstgrade, den er einnimmt, ein Urlaub von 14 Tagen oder 3 bis 4 Wochen zusteht, denn das ist mit der Zeit die Norm geworden. Bei dem Gendarmen ist es nicht so. Er muß sich an den Obergendarmen wenden, und das Gesuch wird dann noch der Königl. Amtshauptmannschaft vorgelegt. Ich will nicht behaupten, daß ein derartiges Gesuch abgelehnt worden wäre. Das ganze Verhältnis ist aber so, daß sich der Gendarm nicht getraut vorzugehen und daß doch schließlich dem Vorgesetzten gegenüber — darunter bitte ich immer nur zu verstehen die Obergendarmen und die Kreisobergendarmen — die militärische Disziplin Platz greift, so daß deswegen der Gendarm nicht so gern mit einem Gesuche kommt. Ich bitte deswegen die Königl. Staatsregierung, daß in dieser Beziehung Wandel geschafft werde. Freilich setze ich dabei voraus, daß die betreffenden Gendarmen wirklich diesen Urlaub auch richtig gebrauchen, d. h. daß sie nicht innerhalb des Ortes bleiben, denn sonst sind sie immer wieder in den Dienstzwang eingesperrt.

Ich habe eben das Wort Disziplin gebraucht. Meine Herren! Ich gebe zu: solange der Gendarm seine Uniform trägt, wird es nicht zu umgehen sein,

daß auch eine gewisse militärische Disziplin vorherrschen muß und daß das sogar notwendig ist. Aber es kann doch noch ein Unterschied gemacht werden. Es hat meines Erachtens durchaus nichts mit der Disziplin zu tun, und es wird der Disziplin kein Eintrag geschehen, wenn die Anrede „Herr“ gebraucht wird; die ist aber seither bei einzelnen Obergendarmen und Kreisobergendarmen nicht üblich gewesen. Die Gendarmen sind doch alte Herren und Familienväter, die eine gewisse Erfahrung hinter sich haben. Da wäre es doch am Platze, daß man die Höflichkeit zu ihrem Rechte kommen ließe und diese Anredeform den Gendarmen gegenüber gebrauchte. Die militärische Disziplin ist auch in dieser Form durchzuführen. Ich bitte die Königl. Staatsregierung, auch diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Ich bin überzeugt, daß die Königl. Staatsregierung diesen Bitten nachgehen und dadurch dazu beitragen wird, daß das Vertrauen, das die Gendarmerie überhaupt zur Regierung hat, wieder wächst und gesteigert wird den direkten Vorgesetzten gegenüber. Insbesondere bitte ich wiederholt, daß die Königl. Staatsregierung die Wünsche wegen des Bekleidungsgeldes möglichst erfüllt.

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dpiß. (C)

Abg. Dpiß: Meine Herren! Was die letzten Bemerkungen meines Herrn Vorredners anlangt, die dahin gerichtet waren, er wünsche, daß das Vertrauen zu unserer Landgendarmerie wieder wachse und sich steigern möge, so ist mir es eigentlich schwer ersichtlich, was ihn zu diesen Bemerkungen veranlaßt haben kann, denn wenigstens in unseren Gegenden, wo ich zu Hause bin, hat der Gendarm sein Vertrauen niemals verloren gehabt oder ist es sonst beeinträchtigt worden.

Im übrigen aber schließe ich mich, was die in bezug auf die Landgendarmerie von meinen Herren Vorrednern vorgebrachten Wünsche anlangt, durchaus diesen Wünschen an, und gehe dabei auch so weit, daß auch ich mit meinem Herrn Vorredner wünschen möchte, daß künftig den Gendarmen von ihren Vorgesetzten der Titel „Herr“ nicht vorenthalten werden möchte.

Es liegt aber außer den Wünschen der Landgendarmerie noch eine Petition oder, wie hier gesagt wird — ich begrüße es, daß man neuerdings das Wort „Petition“ mit „Gesuch“ vertauscht —, noch ein Gesuch der Stadtgendarmen mit über-18jähriger Dienstzeit vor. Der Herr Berichterstatter hat seinerseits